

Von A wie Abstrakte bis Z wie Zimbelstern: Die Hillebrand-Orgel von 1967

von Annika Heyen

Sie erklingt in beinahe jedem Gottesdienst sowie in zahlreichen Konzerten und so manches Mal, wenn man an der Christuskirche vorbeigeht, hört man jemanden drinnen auf ihr spielen: unsere Hillebrand-Orgel. 1967, während der Amtszeit von Kantor Friedrich Wandersleb, ersetzte sie die alte Peternell-Orgel, wurde seither zwei Mal umfassend überholt und renoviert. Ein Gespräch mit Kreiskantorin Eva Schad über unsere hauseigene „Königin der Instrumente“.

Warum nennt man eine Orgel eigentlich auch „Königin der Instrumente“?

Eva Schad (ES): Weil eine Orgel ganz viele verschiedene Klangmöglichkeiten bietet. Die verschiedenen Register klingen zum Teil wie einzelne Instrumente, eine Flöte, eine Trompete und so weiter. Die kann man natürlich einzeln spielen, aber wenn man sie zusammenspielt, entsteht ein großer, symphonischer Klang wie bei einem Orchester.

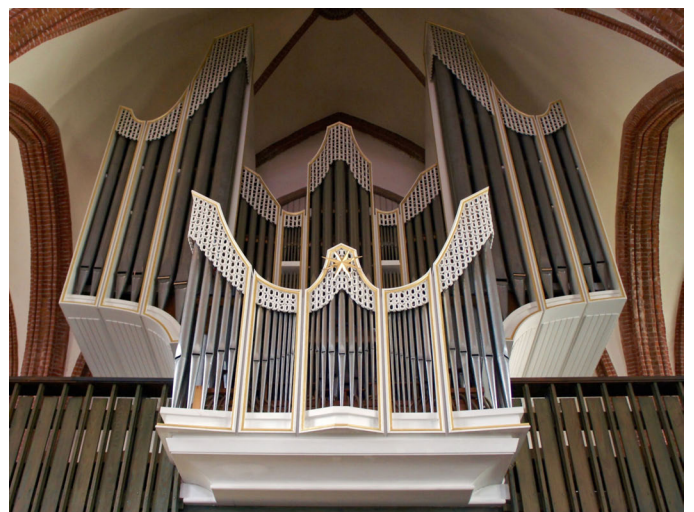
Haben wir in der Christuskirche eher eine große oder eine kleine „Königin“?

ES: Mit drei Manualen [Tastenreihen] und 40 Registern haben wir schon ein größeres Instrument. Es gibt natürlich auch noch sehr viel größere Orgeln, beispielsweise in großen Konzerthäusern, mit fünf Manualen. Die Register, bzw. die Pfeifenreihen, sind den drei Manualen zugeordnet, mit denen diese Pfeifen gespielt werden. Die unterste Tastenreihe gehört zum Hauptwerk der Orgel [zeigt auf das mittlere Element der Orgel über dem Spieltisch]. Dann gibt es noch das Brustwerk – wie Brust der Orgel, aber auch Brust des Spielers – und das Rückpositiv im Rücken des Spie-

lers. Rechts und links vom Hauptwerk befinden sich die Pedaltürme. Alles ist symmetrisch angeordnet, was typisch war für die Barockzeit; und unsere Orgel ist ein neo-barockes Instrument. Die Pfeifen sind auch dafür ausgewählt worden, dass barocke Musik ganz besonders gut auf ihr gespielt werden kann.

Die Stimmung unserer Orgel ist ja auch „Bach/Barnes“. Da steckt der Barock ja quasi schon im Name.

ES: In der Barockzeit wurde, was die Stimmung der Tasteninstrumente betraf, ganz viel ausprobiert. Davor hatte man in der Regel mitteltönig gestimmt, also mit reinen Terzen. Beim Singen geht das bis heute sehr gut, weil man da bei jedem Intervall den Klang neu ausjustieren kann. Aber bei Tasteninstrumenten muss man Kompromisse machen, weil man sonst nicht sauber bei einer Oktave ankommen würde. Das wurde und wird dadurch ausgeglichen, dass die Intervalle weniger rein gestimmt werden, der „Schmutz“ also anders verteilt wird. Bei Bach/Barnes ist die



Die Hillebrand-Orgel in der Christuskirche von 1967. (Foto: Kreiskantorat Bremerhaven)

Stimmung nur geringfügig modifiziert, aber ein F-Dur Akkord auf unserer Orgel klingt etwas reiner als auf einem Klavier. Fis-Dur dagegen klingt schräg, weil die Mitteltöne anders liegen. Deshalb funktioniert Barockmusik auf unserer Orgel besonders gut, Romantische Werke lassen sich aber auch gut darstellen, da wir bei der letzten Renovierung extra Register eingebaut haben, die sich für solche Musik besonders gut eignen.



Kreiskantorin Eva Schad und Pastor Lars Langhorst eröffneten 2014 den Spendenlauf für die Orgelsanierung; mit Talar und Orgelpfeife. Insgesamt drehten 96 Läuferinnen und Läufer 906 Runden um den Holzhafen gegenüber der Christuskirche und sammelten über 3.000 Euro an Spendengeldern. (Foto: Kreiskantorat Bremerhaven)

Bevor wir in die Feinheiten gehen: Wie funktioniert so eine Orgel überhaupt?

ES: Ganz grundlegend haben wir alle diese Pfeifen und in diese Pfeifen wird Luft geblasen. Die kleineren Pfeifen produzieren hohe, die größeren tiefe Töne. Die Pfeifen sind verschiedenartig gestaltet und klingen entsprechend unterschiedlich: Die meisten Orgeln bestehen überwiegend aus sogenannten Labial- bzw. Lippenpfeifen. Die funktionieren wie Blockflöten: Die Luft strömt durch die Pfeife und bricht sich am Labium [Lippe] und erzeugt dadurch den Ton. Und dann gibt es noch die Lingual- oder Zungenpfeifen, bei denen ein schwingendes Metallplättchen den Ton erzeugt, wie bei einer Klarinette. Dadurch klingen diese Register rauer. Wir haben neun Lingualregister, das ist gar nicht mal wenig. Was alle Pfeifen gemein haben? Sie müssen mit Luft versorgt wer-

den. Dafür gibt es den sogenannten Windkasten, quasi ein großer Blasebalg. Der unserer Hillebrand-Organ wird von einem Elektromotor mit Luft gefüllt. Vom Windkasten [hinter der Orgel im Turm] führen Kanäle zu allen Pfeifen. Die Luft wartet, bis der Weg in die Pfeife freigegeben wird. Und das passiert einerseits über die Register [zeigt auf die 40 Hebel rechts und links vom Spieltisch] und über die Tasten. Wenn wir ein Register ziehen [zieht einen der Hebel heraus], wird der Weg für die Luft zu der dazugehörigen Pfeifenreihe freigegeben. Die Tasten des Manuals sind mit sogenannten Abstrakten [fragilen Holzverbindungen] mit Ventilen verbunden und wenn wir die Tasten drücken, öffnen sich die Ventile, die Luft strömt und der Ton entsteht. Abgesehen vom Motor ist unsere Orgel rein analog. Das hat seine Vorteile, denn so kann man etwas mehr mit den Tönen spielen und sie gut artikulieren, indem man die Tasten auf die eine oder andere Art herunterdrückt. Da ergeben sich viele Gestaltungsmöglichkeiten.

Unsere Orgel ist eine Hillebrand-Organ. Was heißt das?

ES: Unsere Orgel wurde 1967 von der Firma Hillebrand in Altwarmbüchen bei Hannover gebaut. Damals gab es in der Orgelmusik und damit auch beim Orgelbau die sogenannte Orgel-Bewegung, dass man barocke Stücke wieder authentisch aufführen wollte, sodass man von den romantischen Orgeln und der romantischen Spielweise der Jahrzehnte davor Abstand nahm. Bei unserer Orgel wie auch bei anderen Orgeln aus ihrer Zeit musste man immer ein bisschen aufpassen, wenn man die hohen Register zog, die klangen schnell sehr spitz. Inzwischen geht die Entwicklung sogar wieder in die entgegengesetzte Richtung und Bach wird wieder richtig romantisch gespielt, das hat irgendwann mit dem Klang der Orgel nicht mehr zusammengepasst. Seit ihrem Einbau wurde die Orgel deshalb bereits zwei Mal klanglich überarbeitet, einmal 1997 und einmal 2017.



Das Innenleben des Brustwerks. (Foto: Annika Heyen)

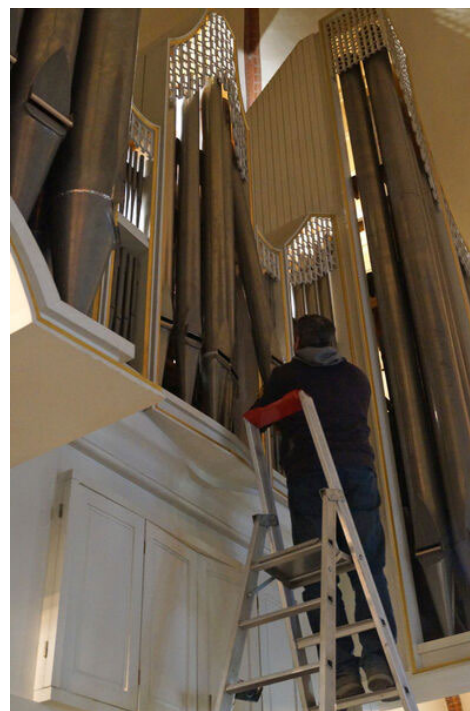
Was heißt “klanglich überarbeitet”?

ES: Dass die Orgel an die klanglichen Anforderungen ihrer Zeit angepasst wird. Firma Alfred Führer hat 1997 die erste Restaurierung durchgeführt, einige neue Register hinzugefügt und die Pfeifen so angeordnet, dass ein runderer, weicherer Klang entstand; das ist eine Kunst für sich. 2017 erfolgte eine umfassende Reinigung sowie eine technische und klangliche Generalüberholung durch Firma Heiko Lorenz. Zusätzlich wurden weitere Register, wie bspw. die “Gambe 8”, und der Zimbelstern eingebaut [betätigt den Zimbelstern]. Durch die zwei Überholungen sind die Pfeifen in einem besseren Zustand und müssen auch nicht mehr jedes Jahr gestimmt werden.

Das klingt nach einem teuren Vergnügen. Was kostet die Wartung unserer Orgel?

ES: Die letzte umfassende Orgelsanierung 2017 hat insgesamt rund 140.000 Euro gekostet. Bei solchen Maßnahmen muss ein Drittel der Kosten die Gemeinde aufbringen, dann zahlt der Kir-

chenkreis ein weiteres Drittel und das letzte Drittel kommt von der Landeskirche. Dafür muss man Anträge stellen. Wir haben 2014 einen Spendenlauf veranstaltet, um Geld für die Sanierung zu sammeln. Für's Stimmen alle paar Jahre bezahlen wir auch jedes Mal eine vierstelligen Summe. Und dann kommen auch immer wieder kleinere und größere Reparaturen hinzu. Kürzlich wurde beispielsweise erst festgestellt, dass eine unserer großen Prospektpfeifen ganz schief im Gehäuse sitzt und sogar drohte, herauszufallen; und das kurz vor einem wichtigen Konzert! Da musste schnell ein Gerüst her, um die Pfeife sicher zu entfernen. Das geht ja nicht mal eben so, die wiegt etwa 400 Kilogramm. Aber das Konzert konnten wir auch ohne die Pfeife spielen.



Orgelbauer Heiko Lorenz bei der Sanierung der Hillebrand-Orgel 2017. (Foto: Kreiskantorat Bremerhaven)



Kantor Friedrich Wandersleb an der Hillebrand-Orgel. Neben ihm zur Unterstützung beim Registrieren: Seine Ehefrau Lydia Wandersleb. (Foto zur Verfügung gestellt von Daniel Wandersleb)



Kreiskantorin Eva Schad an der Hillebrand-Orgel. (Foto Folker Froebe)